



Fröhliche Osterhasen: Eine Illustration von Stewart Orr aus John Brymers Kinderbuch „Two Merry Mariners“, das Gustav Falke 1908 als „Zwei lustige Seeleute“ übersetzt hat (Taxe 400 Euro) – Eine Abbildung von Konrad Ferdinand von Freyhold aus dem „Osterbuch“ mit Versen von Morgenstern (Taxe 1000 Euro) – Die Vorlage für das Webmuster für den Plessmannschen Handwebstuhl hat Franz Marc entworfen (Taxe 1400 Euro). Foto: Katalog

Alles Fleisch ist wie Gras

Buchauktionen des Frühjahrs bei Bassenge in Berlin

April versteigert Bassenge 100 Lose an Grafik, Illustration, Autogrammentation, bis hin zu schon die Zustandsobjekte haben ihre Wer hätte gedacht, der Schweinsleder? In dieser Form, rieben, präsentiert die Ausgabe der Reinständischen Gesellschaft 1869, ein wundervoll China. In prachtvollen Kupfertafeln goldene Hütten, Palmen, monien zu bewun- Eine weitere Spezialatlas des russi- von der Akademie St. Petersburg in lasser Sprache her- (2000).

vollen Büchern und voller Raritäten von Ornithologie, es betbücher, medizi- Zigarrenkisten- Reise-Erinnerun- des 19. Jahrhun- chnungen, 21 Gou- und sieben Feder- von Alexander Graf

Holzschnitten für Sebastian Brants „Stultifera navis“ verdient, als er von 1492 bis 1493 in Basel weilte. Zwar hat er sie nicht signiert, aber man nimmt an, dass er mit dem sogenannten „Narrenschiff-Hauptmeister“ identisch ist. Das Buch trat einen Siegeszug durch ganz Europa an und wurde mit seinen Satiren auf die menschlichen Schwächen schnell zu einem der populärsten Bücher der Zeit; ein vollständiges Exemplar von 1498 soll 15 000 Euro kosten.

Das Angebot der Literatur umfasst Köstlichkeiten der Illustration vom Marquis de Sade bis zum Struwwelpeter. Besonders

ANZEIGE

SETAREH & SOHNE

Erlasene Teppiche seit 1885

Königsallee 27-31 40212 Düsseldorf

Telefon 02 11/1 68 48 28

www.setareh.net

die Kinderbücher schlagen den Betrachter in Bann: Da gibt es das ABC-Buch aus dem Jahr 1770 (1500), ein Kochbüchlein für die Puppenküche von 1880 (150) und Erich Kästners „Doppeltes Lottchen“ mit den einmaligen Illustrationen von Walter

und dem Maler und Illustrator Gunter Böhmer finden sich Hesses Einladung an seinen Freund zum Bocciaspielen neben verschiedenen Feder- und Kohlezeichnungen, auf denen Böhmer Hesse porträtiert hat (28 000). „Mein innigst geliebtes Taubenherz“ nennt Böhmer im Januar 1945 seine Mutter in einem von rund 200 Briefen, die meist mit großen Zeichnungen versehen sind; Die Briefe aus den Jahren 1928 bis 1968 beschreiben seine Studienjahre in Berlin, Reisen nach Paris, nach Ischia, zu Hermann Hesse nach Montagnola und viele andere interessante Stationen (45 000). Sieben frühe Briefe und zwei Brieffragmente von Henri Matisse an seine Frau Amélie aus Tanger und Sevilla sind zusammen mit 18 000 Euro beziffert; ein weiterer Brief mit kleinen Skizzen einer Kanne Kamillentees und eines Goldfischglases soll 4000 Euro kosten.

Im Katalog der Modernen Literatur und Kunstdokumentation stechen Werke von George Grosz hervor: Die politisch-satirische Wochenschrift „Der blutige Ernst“, ein doppelseitig bedrucktes Werbeblatt der Dada-Zeitschrift, das Grosz zusammen mit John Heartfield gestaltet hat, ist mit Parolen wie „Peitscht die Müßiggänger“ und „Hiebe durch die dickste Haut“ bedruckt (1800). Schließlich hat Bassenge auch einen vergnüglichen Katalog mit Plakaten der Jahre 1880 bis 1980 herausgebracht. Sie sind unter anderem den Themen Touris-

Kunst, verkehrsberuhigt

20357 Hamburg

In Hamburg herrscht in diesen Tagen Verwunderung über die verschlungenen Entscheidungswege in der städtischen Verwaltung: Das Bezirksamt Mitte mit dem Fachamt „Management des öffentlichen Raumes“ gab vor wenigen Jahren dem Hamburger Künstler Heiko Zahlmann den Auftrag für eine sechzig Quadratmeter große begehbare Betonskulptur auf dem neu gestalteten Karolinenplatz im lebhaften Karolinenviertel direkt an der Messe. Die Kulturbehörde stimmte zu, der Haushaltsausschuss nickte das Projekt ab, und nach rund einem Jahr Bauarbeiten zielt nun seit dem Herbst 2009 Zahlmanns reizvolle Skulptur den Platz. Deren Titel „20357“ ist die Postleitzahl des Viertels, und aus der Vogelperspektive könnte man diese, in eingefärbtem Beton hervorgehoben, erkennen. In Augenhöhe ergeben die Zahlen eine geschichtete, geschachtelte Treppenkonstruktion, erwachsen aus Zahlmanns Herkunft aus der alternativen Graffiti-Szene. Vom Sprayer farbiger tags und wandfüllender Szenen kam er zu monochromer, streng grafischer Flächengestaltung, die Formen wurden lakonischer, verkürzt zeichnerhaft. Schließlich wurde der Beton, ursprünglich der Malgrund, zum Medium von Zahlmanns Kunst, zur dreidimensionalen Skulptur. So entstand „20357“ in puristischer Gestalt, die benachbarten historischen Baudenkmäler würdigend, als „moderner Dorfbrunnen“ mit der Belebung durch die Anwohner rechnend. Das Konzept ging auf, die begehbare Skulptur ist schon jetzt ein Zentrum der Nachbarschaft geworden. Auch die Skater-Szene kam – und damit, wie so oft, das Konfliktpotential: Das Klappern, Rollen und Gleiten auf den Betonstufen ärgerte nicht nur die Anwohner, sondern sorgte auch für erste Beschädigungen an den präzisen Kanten. Das Problem war erkannt und wurde mit dem Künstler diskutiert. Zahlmann, einerseits durchaus mit Verständnis für die anarchistischen Spurenelemente in der Skater-Szene, war andererseits betrubt, dass sich dadurch die Anwohner belästigt und verjagt fühlten. Er schlug vor, die empfindlichen Quaderkanten mit Stahlschienen zu verstärken – oder behördlicherseits ein Skate-Verbot auszusprechen. Das Fachamt „Management des öffentlichen Raumes“ machte schließlich, diesmal offenbar ohne Rücksprache mit dem Künstler, Nägel mit Köpfen, genauer Kunst mit „Skate-Stopperrn“: Kleine, fest montierte Blöcke sorgen jetzt auf der Skulptur für Verkehrsberuhigung, und die unschön durch die slides ausgebrochenen Kanten wurden, leider nicht durchgehend gelungen, abgeschliffen. „Die Skulptur kann so immer noch von den Anwohnern genutzt werden“, freut sich der Fachamtsleiter Markus Schreiber über die wiederhergestellte Ruhe im Bezirk – zu Recht. Der Künstler Heiko Zahlmann jedoch ist verärgert – ebenfalls zu Recht: „Damit ist die Skulptur in ihrer Intention zerstört.“ Ist das ein exemplarischer Fall jener rechten Hand, die nicht weiß, was die linke tut? Oder trifft hier nur die Kunst ungebremst auf das richtige Leben? Vielleicht braucht die Kunst doch einen geschützteren Raum, um sie vor der rauen Wirklichkeit zu behüten. Den findet Heiko Zahlmanns Werk in Hamburg zurzeit (bis zum 29. Mai) in der Soloschau „Von der Wand in den Raum in den Himmel“ in der Galerie Borchardt. vvw